



Ercheint täglich, ausgen. Sonn- u. Feiertags. Bezugspreis monatlich 1,40 RM. frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im inländischen Vertrieb monatlich 1,70 RM. — Einzelnummern 10 Pf. (Posta Nr. 24 bei der Oberamtspoststelle Reichenberg-Straße 10 Wildbad). — Redaktion: Enztalbau-Verlag & Co., Wildbad. (Verantwortl. Herausgeber: H. Wildbad. — Postfachnummer 20174.)

Anzeigenpreis: Die erste 1/2 Seite ober deren Raum im Bezirk Grundpreis 15 Pf., ansonsten 20 Pf. — Reklamezeile 30 Pf. (Arbeit nach Text, für 5 Tagen und bei Anstufstellung werden jeweils 10 Pf. mehr berechnet. — Schluss der Anzeigenannahme täglich 9 Uhr vormittags. — In Konturenblättern oder wenn gerichtliche Bezeichnung notwendig wird, fällt jede Nachdruckung weg.

Druck, Verlag und Schriftleitung: Theodor Graf, Wildbad, Wilhelmstraße 24. Telefon 179. — Wohnung: Dismarckstraße 68.

Nummer 23 Februart 179 Mittwoch, den 29. Januar 1930 Februart 179 65. Jahrgang.

Unser Milliardenangebot an Polen

Warum? Womit hat Polen dies an Deutschland verdient? Etwa in Ostpreußen, wo es das Deutsche und seine Schulen nach allen Dimensionen verlor? Um die Millionen von deutschen Opfern, die es von Haus und Hof verjagt hat? Und wie schätzte es den deutschen Freistaat Danzig jetzt schon zehn Jahre mit seinen Anmaßungen und Vergewaltigungen! Und wie führt sich Polen im Korridor auf, wo alle deutschen Kulturwerte zum Schaden der Wirtschaft zerstört oder vernachlässigt werden!

Dennoch werfen wir diesem bösen Nachbarn so ohne weiteres durch das Liquidationsabkommen 2 Milliarden Mark, auf die wir einen festen Rechtsanspruch hätten und die wir zur Wiederherstellung unserer Finanzen so notwendig brauchen könnten, großmütig hin, etwa nach dem Rezept, daß man einem bösen Hund lieber zwei als einen Knochen geben soll.

Warum hat denn unser Unterhändler, der deutsche Gesandte Rauscher in Warschau, sich darauf eingelassen? Vielleicht, daß der jetzt bereits 4 Jahre dauernde Zollkrieg endlich einmal zur Ruhe kommen soll? Offenbar meinte er, daß die Polen durch diesen außerordentlichen Verzicht eher für den Handelsvertrag zu gewinnen seien. Ja, wenn dieser uns wirklich Vorteile brächte! Wie aber urteilte der Bundesvorstand des Reichslandbundes — und dieser darf gewiß hierin als Sachverständiger angesprochen zu werden — über die Folgen, welche jene Abmachungen für die deutsche Landwirtschaft haben werden? In seiner Entschließung vom 1. November heißt es u. a.: „In der heutigen Lage der deutschen Landwirtschaft bedeutet die Gewährung der allgemeinen Meißbegünstigung wie die Aufhebung der Kampfzölle Polen gegenüber eine völlige Preisgabe der Ernährungsgrundlage des deutschen Volkes.“ Polen kann sofort Deutschland mit 700 000 Tonnen Roggen (je 100 M.) überschwemmen. Durch Aufhebung der Kampfzölle würden die deutschen Erzeugnisse gegenüber den polnischen in Deutschland und auf dem Weltmarkt konkurrenzunfähig gemacht.

Nun dieses polnisch-deutsche Liquidationsabkommen, gegen das nunmehr im preußischen Landtag Einspruch erhoben worden ist, wird noch den Reichstag stark beschäftigen. Wohl hatte der polnische Vertreter es im Zusammenhang mit dem „Neuen Plan“ auf den Haager Verhandlungstisch niedergelegt, um es mit diesem unauflöslich zusammenzukitteln. Das ist aber nicht gelungen. Das Polenabkommen wird im Reichstag glücklicherweise gesondert behandelt werden, und es ist jetzt schon vorauszu sehen, daß es auf energischen Widerspruch — und dies nicht nur bei den Oppositionsparteien — stoßen wird. Hat es doch Dr. Schacht als eine durchaus unangenehme Mehrbelastung des Zahlungsplans glatt abgelehnt, als eine Verfälschung des ursprünglichen Pariser Plans, an dessen Kopf die ausdrückliche Versicherung steht, er sei „eine vollständige und endgültige Regelung des Reparationsproblems, die zugleich die Regelung der Verpflichtungen aus den zwischen Deutschland und den Gläubigerländern bestehenden Verträgen und Abmachungen enthalte“.

Wohl kennen wir den Wortlaut des Liquidationsabkommens nicht. Gewiß ist aber, daß derselbe keine vollständige Bereinigung als polnische Gegenleistung enthält. Diese aber kann für Deutschland nur und allein lauten: „Rückgliederung von Ostpreußen, Danzig und dem Korridor. Solange nicht diese drei Forderungen erfüllt werden, hat Deutschland gar keinen Anlaß, auf seine Forderungen gegenüber Polen zu verzichten. „Eine Ehre ist der andern wert.“

Von der Flottenkonferenz

Unehrliche Mittel

Auf der Londoner Konferenz tuschelt man davon, und Londoner und Pariser Blätter sprechen es offen aus, daß man Deutschland zur Konferenz betreiben und es zwingen müßte, unter Umständen ein Abkommen anzuerkennen, das das Flottenmonopol der zurzeit führenden fünf Militärmächte verewigt. Der Anlaß ist immer wieder der Bau des deutschen Panzerschiffs „Ersatz Preußen“. Zwei vielgelesene Londoner Bildzeitschriften widmen ihre letzten Nummern den Kriegsschiffen der Gegenwart. In Bildern sind die neuesten Kriegsschiffstypen der „Großen Fünf“ und Deutschlands dargestellt, „Ersatz Preußen“, das noch nicht einmal vom Stapel gelassen ist, und das nur 10 000 Tonnen groß ist, wird als besonders groß dargestellt, größer sogar als das größte Schlachtschiff der Welt, das englische Schlachtschiff „Nelson“, mit seinen 35 000 Tonnen. Das hat natürlich keine militärischen Gründe. Denn Deutschland hat abgerüstet, wie ausdrücklich feststeht, ja es besitzt nicht einmal soviel Kriegsschiffe, gedankt auch nicht so viel zu bauen, wie die Kriegsgegner sie ihm im Versailler Vertrag als notwendigen Küstenschutz zubilligten. Diese Bilder haben vielmehr taktischen Zweck: gewisse Kreise zaubern der Öffentlichkeit eine deutsche Flotte vor, wie sie es nicht

Tagespiegel

Die Beratung der durch den Haager Neuen Plan notwendig werdenden Gesetzentwürfe im Reichstag soll am 14. Februar beginnen und bis 20. Februar durch Schlußabstimmung erledigt sein. Zwischen der ersten und zweiten Lesung soll die Beratung des Republikstuhleges eingehalten werden.

Der Reichstag hat sich auf den 5. Februar vertagt.

Das deutsch-polnische Liquidationsabkommen soll in den nächsten Tagen veröffentlicht werden.

Der preussische Landrat Goltzheimer in Johannesburg (Ostpr.) ist in den Ruhestand versetzt worden, weil er für das Volksbegehren eingetreten ist.

Der König von Schweden ist zum Besuch seiner kranken Gemahlin in Rom eingetroffen.

gibt, um damit die eigene Seerüstung als normales Verteidigungsmittel hinzustellen. Es ist zweckmäßig, immer wieder auf die unehrliche Methode und auf die Gefahren hinzuweisen, die darin verborgen liegen. Es geht in London auch um Deutschlands Sicherheit zur See.

Neue Nachrichten

Koalitionsschwierigkeiten in Preußen

Berlin, 28. Jan. In der Besprechung der Vertreter der preussischen Koalitionsparteien und der Deutschen Volkspartei mit dem Ministerpräsidenten Braun wurde die Forderung der Volkspartei nach einem „Minister ohne Fach“ allseitig abgelehnt. Die Ueberlassung des Handelsministeriums (bisher Dr. Schreiber, Dem.) wurde gestreift, aber nicht entchieden. Es wurde u. a. angeregt, für die Volkspartei statt des Ministers ohne Fach die Stelle eines „parlamentarischen Staatssekretärs“ zu schaffen. Die Neubesehung des Kultusministeriums wurde in der Besprechung gar nicht berührt. In der folgenden Fraktionsberatung wurde von demokratischer Seite ausgeführt, daß auch die anderen Koalitionsparteien Opfer bringen müßten. Es gehe nicht an, daß auch der preussische Kultusminister Katholik sei, da der Staatssekretär im Kultusministerium Katholik sei. Das Zentrum erkannte dies an, erklärte aber, daß es keinesfalls eines seiner drei Ministerien abgeben werde. Der sozialdemokratische Vertreter beharrte darauf, daß das Kultusministerium der Sozialdemokratie zufallen müsse (bisher Becker, Dem.).

Es besteht die Möglichkeit, daß Becker freiwillig zurücktritt und daß der Ministerpräsident den sozialdemokratischen Bewerber Abg. König, der Katholik ist, zum Kultusminister ernannt. In diesem Fall wäre die Große Koalition in Preußen als gescheitert zu betrachten.

In der soz. Landtagsfraktion herrscht starke Entrüstung über das Verhalten der Demokratischen Partei.

Gegen die Erweiterung der Krankenversicherungspflicht

Berlin, 28. Januar. In einer Eingabe an den Reichsarbeitsminister lehnt der Verband Deutscher Diplom-Ingenieure entschieden die Bestrebungen ab, die bei der in Vorbereitung befindlichen Reform des Krankenversicherungsgesetzes darauf abzielen, auch die bisher versicherungsfreien technischen Akademiker der Zwangsversicherung zu unterwerfen. Die Eingabe weist darauf hin, daß die Erfüllung solcher Forderungen eine Ueberpannung des sozialen Gedankens bedeutet und daß Personen von der gesetzlichen Fürsorge erfaßt werden, die einer solchen Zwangsmahnahme nicht bedürfen und sie aus Selbstverantwortungsbewußtsein ablehnen. Die technischen Akademiker wollen weder auf freie Arztwahl, noch auf die eigne Wahl eines Krankenhauses verzichten. Sie können aber auch nicht auf das individuelle Verhältnis zwischen Patient und Arzt verzichten; sie würden verhältnismäßig hohe Beiträge zu zahlen haben, ohne dafür eine entsprechende Gegenleistung zu erhalten. Dieser Personenkreis würde daher lediglich der Krankenkasse günstige Risiken liefern.

Um einem empfindlichen Mangel abzuhelfen

Berlin, 28. Jan. Da es offenbar noch nicht genug Parteien in Deutschland gibt, ruft der Jungdeutsche Orden zur Gründung einer „Nationalen Reichsvereinigung“ auf, die „auf dem Boden der gegebenen staatspolitischen Grundlage der deutschen Volksgemeinschaft dienen und gegen Marxismus, plutokratische Vergewaltigung und antisoziale Gefährdung kämpfen“ soll.

Für Württembergs und Badens Zusammenstoß

Karlsruhe, 28. Jan. Auf einer hier abgehaltenen Konferenz der christlichen Gewerkschaften Süddeutschlands wurde vom Vorsitzenden, Landtagsabgeordneten Heinrich-Karlsruhe, die Forderung eines Zusammenschlusses von Württemberg und Baden zu einem Staat gestellt. Er fand dabei lebhaften Beifall und auch die ausdrückliche Zustimmung des württembergischen Vertreters, Abgeordneten Gengler-Stuttgart.

Verurteilung des früheren Berliner Vertreters einer Sowjetgesellschaft

Moskau, 28. Jan. Der Oberste Gerichtshof in Moskau hat den ehemaligen Vertreter der Ausfuhr-Aktiengesellschaft Chlebo-Produkt in Berlin, Miller Malis, der über 60 000 Mark aus Geldern der Chlebo-Produkt und der Wolgodeutschen-Bank veruntreut haben soll und die Rückkehr nach der Sowjetunion verweigerte, für außerhalb des Gesetzes stehend erklärt. Er habe der zahlungsunfähigen Firma Iwa in Berlin Waren im Betrag von 60 000 Mark ohne Gegenwert überlassen und sei geflüchtet, nachdem er von einem Berliner Gericht zu Gefängnis verurteilt worden sei. Er soll binnen 24 Stunden nach seiner Verhaftung auf russischem Boden erschossen werden.

Kampf gegen die Kriegsschuldlüge

Washington, 27. Jan. Für den früheren Deutschen Kaiser wird von der George-Washington-Universität ein großzügiger Entlastungsplan in die Wege geleitet. Dort soll im nächsten Semester eine Vorlesung über Europa seit 1914 abgehalten werden, über deren Inhalt schon jetzt Einzelheiten bekannt werden. In dieser Vorlesung wird erklärt, daß der Kaiser keinerlei Schuld am Weltkrieg trage. Er habe den Krieg zu verhindern versucht, und die Verschwörung zur Ermordung des österreichischen Thronfolgers sei der serbischen Regierung schon einen Monat vorher bekannt gewesen. Es wird nachgewiesen, daß der von einem deutschen Tauchboot verfenkte amerikanische Riesendampfer „Lusitania“ nicht nur bewaffnet war, sondern auch Kriegslieferungen, besonders viel Munition aus Amerika für England an Bord hatte. Für den Krieg sei in erster Linie Frankreich verantwortlich. Die Berichte von Greuelthaten, die die Deutschen angeblich im Krieg verübt haben sollen, seien als Erfindungen der Werbearbeiter der Verbündeten erwiesen.

Französische „Königsparade“

Paris, 28. Jan. Der „Populaire“ fordert den Kriegsminister Maginot auf, sich über folgenden Vorfall zu äußern: Im August 1929 habe das in Mainz liegende erste französische Husarenregiment eine Parade gemacht vor dem Grafen von Paris Prinz Johann von Orleans, dem Anwärter auf den französischen Königsthron, seinem militärischen Erzieher und „Chef des Militärkabinetts des königlichen Hauses“, General de Gondrecourt und dem royalistischen Schriftsteller Leon Daudet. Der Oberst des Regiments und andere Offiziere und Unteroffiziere hätten nach der Parade dem Prinzen ein geheim zu haltendes Modell eines Selbstladegewehrs erklärt.

Deutscher Reichstag

Das Zündholzmonopol in 3. Lesung angenommen

Berlin, 28. Januar.

Abg. Menzel (Deutschnat.): Für das Monopol ist nicht der „Schutz der deutschen Zündholzindustrie“, sondern der Kassemangel und die versprochene Kreugeranleihe die Triebfeder für die Regierung gewesen. Für die deutsche Zündholzindustrie hätte man besser als durch ein Monopol sorgen können durch Zölle und Einfuhrsperre gegen die russische Konkurrenz. Der Redner wandte sich gegen eine Vorzugsbehandlung der genossenschaftlichen Zündholzproduktion und beantragte Streichung der entsprechenden Bestimmungen. Die Vorlage sei die Folge der unglücklichen Finanzpolitik Hilferdings.

Abg. Dr. Köhler (S.) hielt das Gesetz für notwendig. Uebermäßig günstig seien Kreugers Bedingungen freilich nicht. Besonders unsympathisch wirkte die Steuerfreiheit. Mit Rücksicht auf die schwierige Finanzlage werde das Zentrum der Vorlage zustimmen.

Abg. Dr. Pfeiffer (DVP.) erklärte die Zustimmung seiner Freunde zu der Vorlage in der Ausschussfassung. Darin liege ein Opfer der Ueberzeugung. Für die Volkspartei sei die Ausnahmestellung unerträglich gewesen, die den Konsumvereinen zum Schaden des freien Handels eingeräumt war. Im Ausschuss seien diese Bestimmungen aber verbessert worden. In der jetzigen Fassung sei das Gesetz für die Volkspartei annehmbar.

Abg. Borrmann (Wirtschaftsp.) Die Vorlage verleihe den Verfassungsgrundsatz der Gleichberechtigung, weil die Konsumvereine dem Einzelhandel gegenüber bevorzugt würden. Demnach könne die Vorlage nur mit Zweidrittelmehrheit Gesetz werden. Die bürgerlichen Regierungsparteien haben vor der Sozialdemokratie restlos kapituliert. Das Vertrauen zu dem volksparteilichen Reichsfinanzminister sei schwer enttäuscht worden.

Abg. Raue (Baner. Volksp.) Es werde in Wahrheit jetzt nicht über ein Monopol beraten, sondern über eine Anleihe, die ohne das Monopol nicht erreicht werden könne. Handelte es sich um das Monopol allein, so würde keine Partei die Vorlage ablehnen, aber sie wolle nicht durch Ab-

Lehnung dieses Entwurfs das Reich in Zahlungsunfähigkeit bringen.

Abg. Stöhr (Nat.-Soz.) erklärte, die Kreuger-Anleihe werde die Finanznot nur für kurze Zeit bannen können. Sie sei der erste Schritt auf einem verhängnisvollen Weg. Seine Parteifreunde können der Vorlage nicht zustimmen.

Abg. Dr. Pest (Volkst.) und Abg. Friedl (Dt.-Hann.) lehnten die Vorlage ab.

Damit schloß die Aussprache. Die Vorlage wurde im wesentlichen in der Ausschlußfassung angenommen. Befristung wurde auf Antrag der Regierungsparteien die 10prozentige Preiserhöhung für Exportware.

In der namentlichen Schlußabstimmung wurde das Fährtenmonopolgesetz in der zweiten Fassung der zweiten Lesung mit 240 gegen 145 Stimmen bei 7 Stimmenthaltungen nach der dritten Lesung angenommen.

Württemberg

Schweres Autounglück — Zwei Tote

Stuttgart, 28. Januar

Heute früh 4 Uhr ereignete sich in der Ludwigsburger Straße am Hauptbahnhof ein schweres Autounglück. Ein von der Königstraße kommendes Stuttgart-Personenauto (Nr. III A 17263) überfuhr und vernichtete das letzte Partisanal, das unbedeutend war, wobei sich das Auto mehrmals überschlug. Die Insassen, der 29 J. a. Hermann Boffert, Kaufmann in Cannstatt, und seine Frau, Emmi Weninghaus von Treviso in Italien, gebürtig aus Barmen, wurden sofort getötet. Die beiden waren heute früh 3.45 Uhr von einer Auslandsreise zurückgekehrt und von dem Bruder des Hermann Boffert, dem 26 J. a. Kaufmann Eugen Boffert aus Cannstatt, im Auto abgeholt worden. Der Fahrzeuginsitzer Eugen Boffert wurde bei dem Unfall schwer verletzt und sofort ins Katharinenhospital übergeführt. Das Brautpaar wollte in etwa 14 Tagen hier Hochzeit feiern.

Wie wir erfahren, war das Partisanal trotz des starken Nebels nicht beleuchtet, so daß es vom Wagenlenker nicht gesehen werden konnte.

Stuttgart, 28. Jan. 32 Millionen Stuttgarter Anleihebedarf. Zur Durchführung von Bauten ist seitens der Stadt im Jahr 1930 die Aufnahme von drei Anleihen von 9, 13 und 10 Millionen Mark geplant.

Austritte aus der Demokratischen Partei. Frau Ella Ghni, die Vorsitzende des schwäbischen Hausfrauenverbandes, die auch dem Ausschuß der Deutsch-Demokratischen Partei Württembergs angehört, ist aus der Demokr. Partei Württembergs ausgetreten. In ihrer Austrittserklärung begründet sie ihre Absage an die Partei mit deren Eintritt in die Weimarer Regierung, sowie dem Verhalten des Vorstandes. — Aus denselben Gründen ist auch Rechtsanwalt Martin Rothchild in Cannstatt aus der Demokr. Partei ausgeschieden.

Autoverkehr Botnang-Feuerbach ab 1. Februar. Ab 1. Februar wird auf der Linie C (Botnang-Feuerbach) der Autobusbetrieb aufgenommen werden.

Zwei Selbstmorde. Durch Einatmen von Zyanalkali verübte in einem Hause der Werderstraße in Cannstatt ein 29 J. a. Mann Selbstmord. — Selbstmord durch Erhängen beging in einem Hause der Botnangerstraße in Feuerbach ein 45 J. a. Mann.

Gasvergiftung. In einer Küche eines Hauses der Bucherstraße in Cannstatt zogen sich abends zwei Mädchen im Alter von 16 und 18 Jahren durch Unvorsichtigkeit eine Gasvergiftung zu. Der Sauerstoffapparat wurde mit Erfolg angewendet.

Einnahmen und Ausgaben des Landes Württemberg. Nach dem Ausweis des Finanzministeriums über die Einnahmen und Ausgaben des Landes Württemberg im Rechnungsjahr 1929 bis Ende Dezember 1929 betragen im ordentlichen Haushalt die Einnahmen insgesamt 117 679 000 RM. und die Ausgaben 131 177 000 RM., somit Mehrausgaben bis Ende Dezember von 13 498 000 RM. Im außer-

ordentlichen Haushalt betragen die Einnahmen 1205 000 RM. und die Ausgaben 2 346 000 RM., mithin Mehrausgaben bis Ende Dezember 1 141 000 Mark.

Papageienkrankheit auch in Stuttgart? — Eine Familie erkrankt. In Stuttgart sind im Lauf des gestrigen und des vorgestrigen Tags drei Mitglieder einer Familie unter dem Verdacht der Papageienkrankheit in ein Stuttgarter Krankenhaus gebracht worden. Bei der Schwere der Papageienkrankheit überhaupt als solche festzustellen, wird es noch einige Tage dauern, bis etwas endgültiges darüber gesagt werden kann. In allen drei Fällen handelt es sich um schwere Erkrankungen, die den Charakter einer Lungenentzündung haben. Im Besitz der Familie befanden sich zwei Papageien, von denen der eine erkrankte und gestorben ist. Der zweite ist vom Ehemann nach der Erkrankung der Familie getötet worden.

Ernennung. Der Staatspräsident hat den Dr. Ing. Recheles beim Technikum für Textilindustrie in Reutlingen zum Professor der Gr. 4a bei dieser Anstalt ernannt.

Besuchszeit beim Wirtschaftsminister. Wirtschaftsminister Dr. Maier hat die Geschäfte seines Amtes am 27. Januar übernommen. Er empfängt Personen, die ihn in dienstlichen Angelegenheiten zu sprechen wünschen, täglich zwischen 11 und 12½ Uhr nach vorausgegangener Anmeldung.

Ferienlehrgang für Mathematiklehrer. In der Woche vom 31. März bis 5. April d. J. veranstaltet die Ministerialabteilung für die höheren Schulen an der Techn. Hochschule in Stuttgart einen Ferienlehrgang für die Lehrer der Mathematik und Physik an den höheren Schulen Württembergs. Neben Fragen aus dem Gebiet der reinen Mathematik sollen dabei die Anwendungen besondere Berücksichtigung finden. In zwei Vortragsreihen kommen ferner Fragen des mathematischen Unterrichts zur Behandlung. In dem Lehrgang wirken in erster Linie Professoren der Techn. Hochschule mit.

Ein unverbeßerlicher Dieb. Nachdem der bis jetzt schon mit 75 Monaten Gefängnis vorbestrafte 31 Jahre alte ledige Pferdehändler Gottlieb Fäel von Plattenhardt erst am 14. Oktober aus der Strafanstalt entlassen worden war, stand er jetzt schon wieder vor dem Schöffengericht Stuttgart. Nach seiner Entlassung aus der Strafanstalt hatte er eine Arbeitsstelle gefunden, diese aber am nächsten Tag wieder aufgegeben, da ihm der Lohn zu gering war, wobei er auch ein Fahrrad mitlaufen ließ. Einem Mitknecht entwendete er neben einem neuen Anzug noch dessen Ersparnisse von 100 Mark, während er einem Kraftwagenführer, der ihn mitgenommen hatte, eine Geldtasche mit annähernd 250 Mark raubte. Außerdem hatte er sich von einem Bekannten ein Fahrrad entlehnt, dieses aber sofort verkauft. Er wurde erneut zu 3 Jahren 6 Monaten Zuchthaus und zu 5 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Aus dem Lande

Öppingen, 28. Jan. Aus dem Partelleben. Die Öppinger Ortsgruppe der Demokratischen Partei hat sich in einer Verlammlung gegen die Beteiligung der Partei an der Regierung in Württemberg ausgesprochen.

Donzdorf M. Geislingen, 28. Jan. Fata Morgana. Am Sonntag mittag gegen 3 Uhr war am nördlichen Horizont eine prächtige Fata Morgana zu sehen. Der romantische Hohenstein, eine Felspitze des Tegelbergs mit seinem jähen Abfall gegen das Filstal, zeichnete sich naturgetreu bis in die einzelnen Konturen am Himmel ab. Die Luft war hell und klar, milder Sonnenschein belebte die Landschaft. Ein scharfer Ost blies von der Böhmentircher über. Die Luftspiegelung war etwa eine Viertelstunde lang sichtbar und verschwand allmählich am Horizont.

Zwiefalten M. Münsingen, 28. Jan. Töblicher Unglücksfall. Bestern mittag verunglückte auf der Straße von Zwiefaltendorf nach Zwiefalten Metzger Mayer von Zwiefalten mit dem Motorrad töblich.

Ravensburg, 28. Jan. Zum Fall Kirfinger. Hier geht das Gerücht, daß der im Dezember mit 18 000 Mark flüchtig gegangene Kassier des Arbeitsamts Kirfinger bereits in Brasilien sei. Diese Nachricht ist nicht richtig. Kirfinger befindet sich nach wie vor in Liffabon in Haft. Der größte Teil des entwendeten Geldes ist gesichert. Die Auslieferungsverhandlungen der Justizbehörde mit Bortuaal schweben noch. Kirfinger wird, wenn die Ver-

handlungsverhandlungen abgeschlossen sind, dem hiesigen Amtsgericht zugeführt werden.

Von einem Pferd gebissen. Am Samstag wurde in einer hiesigen Wirtschaft der Hausknecht von einem im Stall untergestellten Pferd im Gesicht durch einen Biß nicht unerheblich verletzt.

Kifflegg M. Wangen, 28. Jan. Jugendliches Heldentum. Der bedauerliche Unfall auf dem Jellersee hat, wie es sich nachträglich herausstellte, einen wesentlich anderen Verlauf genommen, als im ersten Bericht geschildert wurde. Zahnarzt Dr. Wlech kam von Pfaffenweiler her über den Jellersee gegen das Wolfeggische Schloß zu. Der 12jährige Schüler Hubert Weiland sah ihn einer gefährlichen Stelle zugehen und eilte ihm entgegen, um ihn zu warnen und ihm eine sichere Stelle zu zeigen. Aber es war schon zu spät. Dr. Wlech brach ein. Der Junge rief um Hilfe und begab sich sofort an die Einbruchsstelle. Aber auch er brach ein und erkrankte, während Dr. Wlech gerettet werden konnte. Die Ueberanstrengung in dem kalten Wasser scheint bei Weiland einen Herzschlag herbeigeführt zu haben.

Leutkirch, 28. Jan. Der Mörder am Ort seiner Tat. Dieser Tage wurde der Mörder des Landwirts Becherer von Frauenzell durch das Gericht an die Mordstelle gebracht. Der Bursche zeigte an Ort und Stelle keine reulige Stimmung, sondern redete und lachte, als ob nichts geschehen wäre. Das Gericht hielt im Anschluß an die Augenscheinaufnahme noch ein Zeugenverhör in Frauenzell ab.

Leutkirch, 28. Jan. Hofbauer geständig. Der kürzlich vom Kempfener Schwurgericht auf Grund der Zeugenaussagen zu 12 Jahren Zuchthaus verurteilte Hofbauer hat, wie seinerzeit berichtet, vor Gericht bis zuletzt hartnäckig behauptet, daß er gar nicht der Hofbauer sei und den Gendarmen nicht erschossen habe. Nun hat er nachträglich doch zugegeben, daß er der Hofbauer sei und auf den Gendarmen geschossen habe. Interessant ist noch aus dem Kempfener Prozeß, daß seine beiden Brüder, die bei der Verhandlung unbedeutend vorkamen, erklärten, daß sie den angeklagten Hofbauer nicht kennen. Hofbauer gab sich auch noch in Ravensburg wegen Ermordung des Wirts Bott in Weltprechts zu verantworten. Das Schwurgericht wird Mitte Februar zusammentreten.

Friedrichshafen, 28. Jan. Drohbriefe an den Zeppelinbau. Dem Luftschiffbau Zeppelin sind in letzter Zeit verschiedene Drohbriefe zugegangen, worin von einer Vernichtung des Luftschiffs „Graf Zeppelin“ die Rede ist. Der Luftschiffbau Zeppelin wird natürlich gewisse Vorsichtsmaßnahmen treffen, nimmt aber all diese Drohungen nicht besonders ernst.

Von der bayerischen Grenze, 28. Jan. Verschüttet. — Ellenbahndieb. Ein bei dem Baumeister Hans Köhle in Wiblingen beschäftigter Dienstknecht aus Binswangen lud Sand auf den Wagen, als sich plötzlich ein Stück loslöste und den Knecht vollständig verschüttete. In der Nähe beschäftigte Männer besörderten den bewußtlosen Knecht ans Tageslicht. Mit schweren inneren und äußeren Verletzungen wurde er ins Krankenhaus gebracht. — Vor einigen Wochen wurden in der Nacht aus Personen- und Güterzügen auf der Strecke Mindelheim-Memmingen wiederholt Butterkisten mit 30—60 Kilogramm durch einen Dieb geraubt, der jeweils auf den fahrenden Zug sprang, die Wagentür öffnete und dann die Kisten auf den Bahnkörper warf. Der Täter wurde festgenommen.

Mindersdorf in Hohenz., 28. Jan. Selbstmord. Sonntag vormittag nach dem Gottesdienst erschoss sich in der Bohnstube seiner Eltern der erst 22jährige ledige Maurer Karl Fuchs, einziger Sohn des Landwirts und Schuhmachers Josef Fuchs von Mindersdorf, mit einer Zimmersäge.

Sigmaringen, 28. Jan. Pfarrhauseinbrecher festgenommen. Ein seit Monaten gesuchter Pfarrhauseinbrecher, der nicht nur bei uns in Oberschwaben verschiedene Pfarrereinträge verübt hatte, sondern auch in Baden und Bayern, konnte hier festgenommen werden. Er soll bereits eine stattliche Zahl Einbrüche eingestanden haben. Der Täter reiste unter dem falschen Namen Freimann von Ort zu Ort.

Amliche Dienstnachrichten

Ernannt: Gerichtsassessor Kappes in Rottweil zum Amts-

Adolf Stern, das Spezialgeschäft der großen Auswahl, der billigen Preise für Herren-, Jünglings- und Knaben-Konfektion. Bekleidung für den Wintersport. Wilhelmstr. 11.

Die verräterische Hundertdollarnote.

Kriminalroman von Walter Krause.

13. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten)

„Höchst einfach. Zwei Personen betreten das Schlafzimmer Wirt Morgans, während er schlief. Die eine davon drückte sofort die Hand mit aller Gewalt auf dessen Mund und zog ihn halb aus dem Bette, die andere ermordete, oder richtiger gesagt, sie schlachtete ihn hin, denn die ganze Nordtal zeugt von einer bestialisches Rohheit und Gefühlslosigkeit. Aber ich weiß noch mehr“, fuhr er fort. „Einer von den Mördern trug einen Ring am Mittelfinger der rechten Hand, und einer zahlte dem anderen eine Summe Geldes in Banknoten nach vollbrachter Tat.“

Miß Edith sah sprachlos auf ihrem Stuhl und hörte mit halbgeöffnetem Munde zu.

Smith aber sprang von der Holzpritsche auf und lief erregt in der kleinen Zelle auf und ab, soweit es ihm seine Fußfessel erlaubte. Dabei zeigte sein Gesicht ein spöttisches Lächeln.

„Blödsinn“, lachte er laut auf und sagte zu dem Detektiv gewandt:

„Nun hören Sie aber auf. Das wird ja immer schöner. Hoffentlich erzählen Sie mir keinen Kriminalroman, den Sie irgendwo in einem 20-Pfennig-Hefchen gelesen haben.“

„Ich erzähle Ihnen keinen Roman, lieber Smith“, antwortete Pinkerton ernst. „Es mag sich ja vielleicht so anhören, aber bekanntlich tritt das romanhafteste und Tragischste in keiner menschlichen Lebenslage zudringlicher und erschütternder in Aktion als bei der Liebe oder dem Verbrechen.“

„Aber wie können Sie denn wissen, daß der Helfershelfer gleich nach der Tat bezahlt wurde, und wie können Sie wissen, daß er den Mordlohn in Banknoten erhielt. Und wie können Sie beweisen, daß der eine der beiden Mörder einen Ring an dem mittleren Finger der rechten Hand getragen hat? Warum denn gerade an dem Mittelfinger?“

„Hahaha“, lachte Pinkerton. „Herr Kollege, ich finde Ihre Fragen von dem Standpunkte aus, daß Sie Detektiv sein wollen und außerdem mein Schüler gewesen sind, einfach naiv.“

„Das können Sie leicht sagen“, brauste nun seinerseits Smith auf. Er fühlte sich begreiflicherweise in seiner Berufslehre verletzt durch diese anzügliche Bemerkung des Meisterdetektivs. „Ich verlange Beweise. Beweise will ich — haben Sie mich verstanden?“

„Sehr wohl habe ich Sie verstanden, lieber Smith“, versetzte Pinkerton trocken. Er kannte seinen ehemaligen Schüler und nahm dessen harte Worte nicht übel. Wühlte er doch, daß Smith ein Hitzkopf war. „Ich bitte, erweisen Sie sich nur nicht“, fuhr er fort. „Die Beweise meiner Behauptungen sollen Sie alle erhalten. Was Ihre letzte Frage anbelangt, so diene Ihnen, daß sich die Spur des Ringes deutlich am Munde des Toten und einem Teil der Wange zeigte. Ich weiß nicht, ob ich noch einen Kommentar dazu liefern soll. Doch es sei. Der heftige Druck der Hand machte, daß das Blut, an der Zirkulation gehindert, stillstand, und während das Leben dem Körper des bedauernswerten Opfers entfloß, erstarrte. Dadurch entstand die kleine rote Narbe, wie man dies ja auch bei Quetschungen an lebenden Menschen häufig genug zu beobachten Gelegenheit hat. Natürlich mußte man sehr genau hinsehen, um dies zu bemerken, und ich habe eben

deutlich und genau hingesehen. Die andere Frage beantworte ich dahin, daß ich Ihnen einen ganz unscheinbaren Streifen Papier zeige, an dem ein winziges, kleines Fehchen einer Banknote klebt. Dieser Papierfetzen wurde in der Eile abgerissen, und hat sich auf den Boden verirrt, ist vielleicht auch in Furcht und Schreden nach vollbrachter Tat, in Erregung und des sich bereits eingestellten mahnenden Gewissens gedanken- und achlos auf den Boden geworfen worden. Das kann ich nun nicht wissen, aber die Banknoten sind auf diese Weise von der einen in die andere Hand übergegangen.“

„Aber bitte, woraus schließen Sie, daß dies gerade nach begangener Tat geschah?“ fragte Smith.

„Wieder sehr einfach, weil an dem Banknotenfechten Blut klebt.“

Miß Edith schauerte.

Smith schüttelte den Kopf. Endlich plagte er heraus:

„Damit wissen wir aber immer noch nicht, wer der Mörder ist.“

„Der Mörder ist derjenige, dem die Banknote gehört, respektive der sie erhalten hat!“ erwiderte Pinkerton mit eisiger Ruhe.

„Ja, da liegt ja eben der Hase im Pfeffer“, sprach Smith. „Hypothesen und Vermutungen kann man wohl aufstellen — die Beweise, das ist es eben. Wer ist also nach Ihrer Vermutung der Mörder?“

erklärte folgt

Vater sagt zur Mutter:

Wenn das Mädchen in die Apotheke, in die Drogerie oder ins Reformhaus geht, soll es Pfug's „Waldflora“-Krauterpulver und die kostlose Brotsäure nicht vergessen.



richter in Tuttlingen; Versorgungsamptler Sohn zum Postge-
nachmeister beim Postzentrallamt Stuttgart.

Verleht: Regierungsrat Josef Fuchs bei dem Finanzamt
Dortmund-Süd an das Landesfinanzamt, Steuerinspektor
Schmidt bei dem Finanzamt Wörlingen an das Finanzamt
Stuttgart-Ost, Obersteuersekretär Bachler bei dem Finanzamt
Wibach an das Landesfinanzamt.

In den Ruhestand verleh: Regierungsrat Frommel bei
dem Finanzamt Stuttgart-Süd mit Ablauf des Monats März
1930.

Das Dinkelscherbener Eisenbahnunglück vor Gericht

Das Gericht in Augsburg hat drei Tage lang eine große
Anzahl von Zeugnisaussagen gehört. Diese konnten den von
den Angeklagten dargelegten Sachverhalt im wesentlichen
nur bestätigen, die ungeklärt gebliebenen Fragen aber auch
nicht beantworten. Es ließ sich nicht feststellen, wer für die
übermäßige Ausleistung der Schiffe am Stellwerk verant-
wortlich ist. Der angeklagte Oberwerkmeister Müller
bestritt, daß die von ihm vorgenommene Ausleistung un-
sachgemäß und schädlich gewesen sei. Aber auch die An-
nahme, daß ein Unbefugter sich an dem Werk zu schaffen
gemacht habe, wurde für unmöglich erklärt. Wer das
Störungsbuch hat verschwinden lassen, blieb ebenfalls un-
aufgeklärt. Auch in dieser Frage erschien Müller verdäch-
tig. Daß der angeklagte Weichensteller Hubler seine Ver-
fehlung, die Weiche nicht richtig zurückgestellt zu haben, als-
bald nach dem Unglück selber zugab, wurde von verschiedenen
Zeugen bestätigt.

Am Samstag wurden dann die Sachverständigen Gut-
achten entgegengenommen. Das Gutachten des Professors
Halter von der Technischen Hochschule München läßt sich da-
hin zusammenfassen: Ein Fehler im Sicherungssystem lag
nicht vor, aber der für die Sicherung vorgesehene Mecha-
nismus, in diesem Falle das Stellwerk, hat versagt, und der
angeklagte Weichensteller hat dieses Versagen, das sonst nur
eine Behinderung bewirkt hätte, durch seine eigene Verfeh-
lung zu einer Gefährdung des Bahnbetriebs werden lassen.
Wenn das Stellwerk richtig gearbeitet hätte, wäre der
Fehler des Weichenstellers unschädlich gewesen, und wenn
dieser Fehler nicht gemacht worden wäre, hätte das Ver-
sagen des Stellwerks nicht zu dem Unglück geführt. Zu
den mildernden Umständen für Hubler gehöre auch, daß er
in der Durchführung der Dienstvorschriften nicht hinreichend
unterwiesen worden sei. Das Gutachten des Obergerichtes
Lauber aus München kommt zu dem Ergebnis: Es sei
möglich, aber nicht wahrscheinlich, daß der Oberwerkmeister
Müller sich beim Ausstellen der Schiffe vergreifen habe.
Eine Pflichtverletzung der drei anderen Angeklagten, die für
die Aufstellung und die Beaufsichtigung des Stellwerks ver-
antwortlich waren, sei nicht anzunehmen.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Sammlung „Brüder in Not“. Die Sammlung für die
deutsch-russischen Flüchtlinge hat bis jetzt rund 300 000 M.
ergeben. Sie läßt sich überwiegend aus kleinen und klei-
nen Beiträgen zusammen, die namentlich aus Süd-
deutschland in großer Zahl eingegangen sind. Außer-
dem hat Reichspräsident v. Hindenburg 200 000 M. zur
Verfügung gestellt.

Chung des Kapitäns Dreyer. Wie Associated Press aus
Montevideo (Uruguay) berichtet, beschloß der dortige Stadt-
rat einstimmig, das Gedächtnis des Kapitäns Dreyer,
der in der letzten Woche bei dem Schiffsbruch des Motor-
schiffs „Monte Cervantes“ den Tod gefunden hat, zu ehren.
— Das Schiff hatte keine Fahrt über Buenos Aires nach
dem Feuerland in Montevideo begonnen.

Deutsche Gebete in Südtirol verboten. Die italienischen
Behörden in Südtirol haben den Kindern das Beten in
deutscher Sprache bei Leichenbegängnissen verboten. Auf
neuen Grabsteinen dürfen nur Inschriften in italienischer
Sprache angebracht werden.

Ein zaristischer General in Frankreich verschwunden.
Nach der „Echo de Paris“ ereignet das Verschwinden des
Frontkämpfers in Frankreich. Man vermutet, daß Rutieff
General hatte sich in Krieg und später unter Denikin und
Wrangel in den Kämpfen gegen die Bolschewisten aus-
gezeichnet und war Vorsitzender der Vereinigung russischer
Frontkämpfer in Frankreich. Man vermutet, daß Rutieff
von russischen Kommunisten in einen Hinterhalt gelockt und
ermordet worden ist.

Nach 7 1/2 Jahren freigesprochen. Die Strafkammer in
Oldenburg hat drei Strafgefangene, nachdem sie 7 1/2 Jahre
ihrer vom Schwurgericht verhängten Strafe verbüßt hatten,
freigesprochen. Die Staatskasse hat ihnen eine Entschädigung
zu zahlen.

**Strafanzeige wegen Selbstmordversuchs auf dem Bahn-
gleis.** In Berlin warf sich ein 38jähriger Musiker auf dem
Bahnhof Alexanderplatz vor einen Vorortzug. Es gelang,
den Zug zum Halten zu bringen und den Mann unverletzt
herauszuziehen. Die Eisenbahndirektion hat in Anbetracht
der Tatsache, daß sich diese Selbstmordversuche in letzter
Zeit häufen, gegen ihn Strafanzeige wegen un-
befugten Betretens des Bahngleises und wegen Transport-
gefährdung erstattet.

**Die Betrügereien bei der Berliner Bank für deutsche Be-
amte.** Bei der Berliner Polizei stellte sich ein Zeuge, der
bekundete, daß die Bilder, die seinerzeit mit Riesensummen
von der Bank als Pfänder beliehen worden sind, zum
großen Teil durch den angeklagten Direktor Piehler an die
Gattin einer hochgestellten Persönlichkeit in München ver-
kauft worden sind. Die Gelder hat Piehler in einem von
ihm ins Leben gerufenen „Automobilverband“ unter-
gebracht, d. h. verschoben. Den größten Teil des Bank-
kredits soll er aber zur Entschädigung eines großen Guts
in der Nähe von Badewald (Pommern) benutzt haben. Nach
dieser Entdeckung besteht Aussicht, daß noch namhafte Sum-

men für die geschädigten Beamtenparter gerechtfertigt werden
können.

Sauerbrey ausgeliefert. Der Millionenbetrüger Sauer-
brey, der in Prag wegen falscher Anmeldung zu drei
Monaten Gefängnis verurteilt worden war, hat seine Strafe
verbüßt und wurde den reichsdeutschen Behörden zur wei-
teren Bestrafung übergeben.

Ein Lehrer mit drei Schülern ertrunken. Beim Beschrei-
ten der Eisdecke des Dorsteichs in der Nähe der Ortschaft
Wobrom (Pommern) brach der Dorfschullehrer mit seinen
Schülern ein. Der Lehrer und drei Schüler im Alter von
8 bis 10 Jahren sind ertrunken, die übrigen Schüler konnten
sich retten.

Die gestohlene Viehpfändung. Wegen rückständiger Steuern
sollte einem Bauern in Sandfeld bei Brake (Oldenburg)
Vieh gepfändet werden. Aus der ganzen Umgebung fanden
sich Bauern ein. Sie versperrten die Straße durch einen
Wagen, nahmen den Treibern das gepfändete Vieh wieder
ab und trieben es auf die Weide. Das Finanzamt hat nun
den Staatsanwalt nach Sandfeld gerufen.

Der Dollarfälscher gefaßt? Bei der Ausgabe von falschen
50-Dollarnoten wurde in Tyrnau (Tschchoslowakei) ein
Mann festgenommen, der sich Jean Goldmann nannte. Er
soll der von Berlin stückweise verfolgte Kaufmann Johann
Fischer sein. In seinem Besitz fanden sich noch zwanzig
solcher Falschnoten.

Mord aus Meger. Ein nicht gut beleumundetes Dienst-
mädchen, das seit 14 Tagen bei einer Familie in Erfurt im
Dienst stand, sollte entlassen werden. Da es aber einen
Liebhaber in Erfurt hatte, wollte es von dort nicht weg,
und im Meger über die Kündigung vergiftete es das zwei-
jährige Kind der Familie.

**Vor den Augen des vierjährigen Kindes hat der 30jährige
Maschinenschlosser Uthes in Berlin seine 24jährige Frau aus
Eiferhitz mit dem Beil erschlagen und sich dann die Puls-
adern geöffnet.**

Großfeuer. Nach Feierabend ist in Oestemünde die
große Kistenfabrik Thomas Jürgensen abgebrannt. Die
wertvollen Maschinen wurden vernichtet. Man vermutet
Brandstiftung.

Elitwinow und Konsorten freigesprochen. Das Pariser
Schwurgericht hat die der Beschleischfälschungen und des Be-
trugs angeklagten Elitwinow (Bruder des Moskauer
Volkommisars), Diamantenhändler Joffe und Lebo-
rius freigesprochen. Der eigentliche Fälscher, Bankier
Ulschig aus Moskau, wird stückweise verfolgt.

Französisches Rauschgift in China. Im Opiumausschuß
des Völkerbundes in Genf wurde festgestellt, daß im Jahr
1928 von Frankreich 1100 Kilo des starken Rauschgifts
„Heroin“, das sich fast 80 v. H. der französischen Heroin-
erzeugung, nach China ausgeführt worden sind. Der chine-
sische Vertreter erklärte, daß künftig alle Rauschgiftbe-
schlagnahmen werden, für deren Einfuhr keine besondere
Genehmigung des chinesischen Gesundheitsamts in Nanking
vorliegt. Betäubungsgifte seien in China nur noch zu-
gelassen, soweit sie als Heilmittel dienen.

Flugzeugzusammenstoß. In der Nähe von Hiesler auf
Falkter (Dänemark) stießen zwei Militärflugzeuge zusam-
men. Die Maschinen stürzten ab und wurden zerrümmert.
Beide Piloten sind tot.

**Bei Fairfax (Nordamerika) stürzte ein Verkehrsflugzeug
ab. Der Führer und vier Fahrgäste waren sofort tot, das
Flugzeug verbrannte.**

**Das französische Vorkriegszeug Lanoer (Marokko)—Mar-
seille, das seit drei Tagen vermißt wird, scheint übers Meer
abgetrieben worden und samt Besatzung und Ladung
untergegangen zu sein.**

Im Sturm untergegangen. An der nordspanischen Küste
bei Vigo ist ein Fischerboot mit 12 Mann im Sturm unter-
gegangen, ein weiteres Boot mit 20 Mann wird vermißt.

Handel und Verkehr

Zum deutsch-polnischen Roggenabkommen

Das Ereignis des Getreidemarktes in voriger Woche bildete
die vorläufige (private) Verständigung zwischen dem polnischen
Getreideausfuhrndikat und der deutschen Getreideindustrie und
-Kommission, Aktiengesellschaft. Bisher bemühten sich Deutschland
und Polen, ihre Roggenüberschüsse in möglichst starkem Umfang im
Ausland, d. h. vorwiegend in den skandinavischen Ländern und
in russischen Randgebieten unterzubringen, und unterboten sich bei
diesem Konkurrenzkampf so, daß keines der beiden Länder zu
realisierbaren Preisen mehr an den ausländischen Markt gelangen
konnte. In dem bisherigen Konkurrenzkampf waren die Polen
Sieger geblieben, da sie auf Grund ihrer niedrigeren Produk-
tionskosten stets noch billiger anbieten konnten als die deutsche
Ausfuhr. Infolgedessen ist seit dem 16. November vorigen Jahres
das Ausfuhrgeschäft in deutschem Roggen gering gewesen. Durch
die Unmöglichkeit, unsere Überschüsse ins Ausland zu werfen,
stieg dann natürlich auch der Druck auf die inländischen Roggen-
preise, die infolgedessen auf einen immer tieferen Stand gesenkt
wurden.

Die Abreden, die jetzt zwischen den maßgeblichen Ausfuhr-
gruppen der beiden Länder getroffen wurden, tragen offensicht-
lich vorläufigen Charakter. Man hat nämlich noch kein gemein-
sames Ausfuhrnndikat errichtet, wie es ursprünglich für die end-
gültige Regelung geplant war, sondern man hat sich dahin ver-
ständigt, daß die deutsche Firma eine größere Menge polnisches
Getreides — man spricht von 20 000 Tonnen — den Polen zu
einem festen Preise abkauft, während die Polen sich ihrerseits
verpflichten, für einen gewissen Zeitraum keinerlei Ausfuhr-
prämien von Polen her unmöglich zu machen. Das Abkommen
steht also vor, daß Deutschland zunächst allein als Roggenver-
käufer auf den nordischen Märkten aufzutreten wird, daß es aber
dafür, daß Polen ihm diese Märkte für einige Zeit allein über-
läßt, 20 000 Tonnen polnisches Roggen mit verwerten muß.

An sich also eine klare Verteilung der Interessen. Wie bei je-
dem Geschäft, so muß natürlich auch hier geprüft werden, ob
Leistung und Gegenleistung in angemessenem Verhältnis zu-
einanderstehen. Unter diesem Gesichtspunkt ist nun auch bereits
in der gesamten Öffentlichkeit lebhafter Kritik an diesem Ab-
kommen geübt worden. Vor allem hat man den Uebernahme-
preis für die 20 000 Tonnen polnisches Roggen bemängelt, der

sich auf 100 M je Tonne beläuft und hat diesen für zu hoch be-
funden. Nun kommt es aber auf diesen Preis zweifellos we-
niger an, als auf den Zeitraum, für den die Polen sich zur
Unterlassung ihrer eigenen Ausfuhr verpflichtet haben. Ist die-
ser Zeitraum lang genug, dann wird es unter Umständen
möglich sein, den deutschen Roggen zu so viel höheren Preisen im
Ausland abzusetzen, daß dadurch auch Vorzugspreise, die man den
Polen gezahlt hat, gerechtfertigt werden können. Denn derartige
Abkommen können naturgemäß nur zustandekommen, wenn beide
Teile davon Nutzen haben.

Ueber den Zeitraum, während dessen die nordischen
Märkte ausschließlich den deutschen Exporteuren überlassen sind,
soll nach bei dem endgültigen Abschluß verhandelt werden,
zu der auch ein Bevollmächtigter in Berlin einetroffen ist.

Die deutsche Landwirtschaft hat daran ein viel
größerer Interesse als an der Tatsache, ob für den polnischen
Roggen einwie Pfennige mehr oder weniger bezahlt worden sind.
Ist dieser Zeitraum nun lang genug, dann wird man die Rege-
lung vom landwirtschaftlichen Gesichtspunkt aus begrüßen können.
Denn schon am 24. Januar sollen dem Vernehmen nach auf
Grund des Fehlens der polnischen Konkurrenz deutsche Export-
firmen in der Lage gewesen sein, kleinere Roggenpartien zu
8.40 RM je Tonne höher in Skandinavien unterzubringen, als es
vorher möglich war. Die Aussicht eines Wiederanstieges der deut-
schen Ausfuhr zu erhöhten Preisen müßte aber auch auf die
Preisbildung im Inland von Einfluß sein.

Berliner Dollarkurs, 28. Jan. 4,1815 B., 4,1895 B.
Dt. Wbl. Wkt. 51,25.

Berliner Geldmarkt, 28. Jan. Tagesgeld 4,5—4,5 v. H. Mo-
natsgeld 7,5—9 v. H.

Privatdiskont: 6 v. H. kurz und lang.

Aktiennotiz. Die vom Statistischen Reichsamt errechnete
Aktiennotiz (1924 bis 1926 gleich 100) stellt sich für die Woche
vom 20. bis 25. Januar 1930 auf 122,3 gegenüber 123,2 der
Vorwoche und zwar in der Gruppe Bergbau und Schwerindustrie
auf 121,2 (121,0), Gruppe verarbeitende Industrie auf 110,7
(112,5) und Gruppe Handel und Verkehr auf 141,1 (141,4).

Steigender Zuckerverbrauch. Der deutsche Zuckerverbrauch,
der in den Inflationsjahren stark zurückgegangen war, ist seit
der Währungsberichtigung von Jahr zu Jahr anliegend. Auf den
Kopf der Bevölkerung beträgt der Verbrauch im Rechnungsjahr
1913/14 18,99 Kg.; 1923/24 13,32, 1924/25 20,21, 1925/26 20,51,
1926/27 21,70, 1927/28 23,02, 1928/29 23,86 Kg. Der Ertrag der
Zuckererzeugung errechnet sich für 1928/29 auf 2,56 M auf den
Kopf der Bevölkerung.

Keine Geheimhaltung der Postschließfachinhaber. Auf eine An-
frage der Industrie- und Handelskammer Berlin, ob die Post-
anstalten berechtigt seien, Auskunft über die Inhaber von Post-
schließfächern zu erteilen, gibt das Reichspostministerium laut
„Börseencourier“ bekannt, daß ein Postschließfach nicht zu dem
Zweck übergeben wird, dem Inhaber die Geheimhaltung seines
Namens und seiner Wohnung zu ermöglichen. Es bestehen daher
keine Bedenken dagegen, daß die Postanstalten auf Anfragen nach
der Anschrift des Inhabers eines bestimmten Schließfachs Aus-
kunft erteilen.

Rumänien schleicht sich ab. Das rumänische Arbeitsministerium
hat einen Gehentwurf ausgearbeitet, nach dem ausländische
Arbeiter möglichst ferngehalten werden sollen. Ausländische
Arbeiter dürfen nur noch mit besonderer Genehmigung des Ar-
beitsministeriums in Rumänien einreisen. Der Aufenthalt ist auf
ein Jahr beschränkt und kann höchstens auf ein weiteres Jahr ver-
längert werden. Für die ausländischen Arbeiter wird ein
Arbeitsbuch eingeführt. Sie müssen gesundheitlich und moralisch
gute Zeugnisse aufweisen. — Die Maßregel erschwert für die Ge-
werbetriebe in Rumänien die Einstellung tüchtiger Facharbeiter,
an denen besonders in Alt-Rumänien großer Mangel ist, un-
gemein. Der Gehentwurf dürfte aber auch die demnächst in Berlin
beginnenden Verhandlungen über einen deutsch-rumänischen
Handelsvertrag, in dem u. a. das Aufenthaltsrecht deutscher
Staatsangehöriger in Rumänien geregelt werden soll, ungünstig
beeinflussen.

Italienische Tabakregie in Deutschland. Unter der Firma
„Italia Tabakwaren“ nach den Vorschriften der italienischen
Tabakregie G. m. b. H. ist in Mannheim eine neue Gesellschaft
mit 100 000 RM Stammkapital gegründet worden, die die fabri-
mäßige Herstellung von Tabakwaren aller Art nach den Vor-
schriften der italienischen Tabakregie und den Verkauf dieser,
ferner von Tabakrohstoffen und anderen Waren in Deutschland oder
im Ausland zum Gegenstand hat. Die Dauer der Gesellschaft ist
bis zum 30. Juni 1950 begrenzt.

Anzuverlässige Firmen im Ausland. Die zahlreichen Ver-
suche, besonders auch württ. Firmen, im Ausland Geschäftsver-
bindungen zur Erweiterung ihres Absatzgebietes anzuknüpfen,
lassen es angezeigt erscheinen, darauf hinzuweisen, daß man sich
regelmäßig erst über die Firma erkundigen sollte, insbesondere
dann, wenn diese unbekannt ist. Im allgemeinen werden die
Handelskammern in der Lage sein, Auskunft zu erteilen. Stets
werden sie jedoch ihre Fragestellung an diejenigen Stellen wei-
terweisen können, wo eine Auskunft zu erhalten ist.

Vergleichsverfahren. Burckhardt, Maerklin u. Co.,
offene Handelsgesellschaft, Reiseartikel und feine Lederwaren in
Stuttgart, Charlottenstr. 8, und deren Gesellschafter Fritz Maer-
klin und dessen Ehefrau Elso Maerklin, geb. Burckhardt,
beide in Stuttgart.

Magenleiden

Die bewährten
Magenpulver von D. Schlopp

sind das sicherste Mittel zur Beseitigung selbst veralteter Fälle von
Magenleiden, Blütern und Blieschucht.

Verdauungsstörung oder chronische Magenkatarrh bezeichnet man
gewöhnlich als Magenleiden und die meisten Menschen sind heu-
zutage damit belastet. Die vorkommenden Beschwerden äussern sich
verschiedenartig. — Nach dem Essen werden die meisten voll gegen
die Brust hin, es liegt ihnen schwer auf dem Magen, bekommen
Kopfschmerz über den Augen, Schwindel, manche glauben, sie könnten
einen Schlag bekommen, sind übermüdet, sehr schnell müde und
aufgeregt, so dass sich Herzklopfen einstellen. In der Regel ist wenig
Appetit vorhanden, hat man aber nur wenig genossen, so brint
man nichts mehr hinunter. Auch gibt es solche, welche alle
zwei Stunden Hunger haben, und doch nehmen ihre Kräfte ab. Auch
kommt öfters Erbrechen vor. — Gewöhnlich ist harter Stuhlgang,
auch Durchfall vorhanden, saures Aufstossen oder Magenbräuen,
manchmal Rücken- und Unterleibschmerzen und gewöhnlich kalte
Füße. Viele glauben irrtümlich, sie seien jugendlich, indem ihnen
das vorhandene Magenpulver das Atmen erschwert. Durch diese
Verdauungsstörungen werden die genossenen Speisen unverdaut her-
abgeführt, so dass das Blut zu wenig Nährstoffe erhält und hierdurch
Blütern und Blieschucht entsteht. Auch die vielen Schlingens,
welche ein früheres Abheben herbeiführen, führen von diesen Ver-
dauungsstörungen. — Die Mittel sind ohne Berührensanz zu nehmen.
Sehr bewährtes Schweizer Fabrikat. Preis per Dosis RM. 6.—
Erschließlich durch
Sternapotheke L. Lederer, Kempten 525 (Allgäu).

WUGER	Befonders billig	Amerik. Schmalz Pfd. 82 Pfg.	Reines Kofos-Fett Pfd. 56 Pfg.	Deutsches Schweine-Schmalz Pfd. Mt 1.08	Feines Kommissbrot Loib 46 Pfg.	la. Bauerbrot	Feinste Tafelbutter 1/4 Pfd. 55 Pfg.	ff. Hering-Salat 1/4 Pfd. 25 Pfg.	Frankf. Leberwurst 1/4 Pfd. 38 Pfg.	Landjäger Paar 35 Pfg.	la. Bierwurst 1/4 Pfd. 45 Pfg.	Schweigerkäse 1/4 Pfd. 40 Pfg.	Münsterkäse 1/4 Pfd. 45 Pfg.	Frühstücksfäse Schokol. 20 Pfg.	Camembert Schokol. 30 Pfg.	Schöner weicher Eimburgerkäse Pfd. 58 Pfg.	Beleuchtete Eier Stück 10 u. 14 Pfg.	Blumentohl Kopf 55 u. 60 Pfg.	Datteln 1/4 Pfd. 35 Pfg.	Erdbeeren 1/4 Pfd. 30 Pfg.	Prealinen 1/4 Pfd. 20 Pfg.	Schokol.-Nüsschen 1/4 Pfd. 30 Pfg.	Süße Orangen Pfd. nur 20 Pfg.	Bismard-Heringe Dose Mt. 1.—	Morgen frischer Kabeljau und Schellfisch	5% Rabatt
--------------	-------------------------	---------------------------------	-----------------------------------	---	------------------------------------	---------------	---	--------------------------------------	--	---------------------------	-----------------------------------	-----------------------------------	---------------------------------	------------------------------------	-------------------------------	--	---	----------------------------------	-----------------------------	-------------------------------	-------------------------------	---------------------------------------	----------------------------------	---------------------------------	--	-----------

Lokales.

Wildbad, den 29. Januar 1930.

Generalsekretär Kösch spricht anlässlich einer Mitgliederversammlung der Deutschen Volkspartei heute abend in der „Traube“ über die innen- und außenpolitische Lage, worauf wir auch an dieser Stelle aufmerksam machen möchten.

Die Hauptversammlung des Begräbnisvereins fand gestern abend in der alten Volksschule statt. Der Vorsitzende, Herr Stadtpfarrer Fischer, eröffnete die Versammlung und führte in seiner Eröffnungsansprache aus, daß alljährlich, wenn die Weihnachtsfeiern vorüber seien, der Begräbnisverein seine Mitglieder zur Hauptversammlung einberufe. Der Verein bedeute keine Vereinstatistik; er wirke in der Stille. Schon mancher Trost sei durch den Verein in die Familien getragen worden. Im abgelaufenen Jahr fanden zwei Ausschusssitzungen statt, die sich in der Hauptsache mit Angelegenheiten zu befassen hatten, die sich bei gutem Willen hätten vermeiden lassen. Mußten doch acht Mitglieder, die schon jahrelang mit ihren Beiträgen im Rückstand sind, gestrichen werden. Der Vorsitzende forderte namentlich die Jüngeren auf, beizugehen in den Verein einzutreten; jeder Wildbader sollte im Verein sein. Das Sterbegeld wurde im Geschäftsjahr 1929 für 49 Verstorbene ausbezahlt. Der Vorsitzende widmete den Verstorbenen, insbesondere dem Ausschussmitglied Gottl. Lindenberger, ehrende Worte. Die Versammlung erhob sich zum Gedenken von den Sigen. — Den Kassenbericht gab Herr Oberlehrer Walz. An Einnahmen waren zu verzeichnen 5 729,06 Mk., an Ausgaben 5 586,06 Mk.; Ueberschuß 143 Mk. Das Gesamtvermögen beträgt rund 5 500 Mk. Die Außenstände betragen 86 Mk. Die Umlage für 1929: 7,80 Mark. Die Mitgliederzahl ist heute 772. Die Kasse wurde geprüft und in bester Ordnung befunden. Dem Kassier wurde Entlastung erteilt und ihm, sowie der Hilfskassierin, Frau Schmid, der Dank für ihre gute Arbeit ausgesprochen. Das Sterbegeld wurde auf 120 Mk. belassen, ebenso der Beitrag wie bisher. Ein Antrag, der besagte, armen Familien, auch wenn sie nicht Mitglieder sind, bei Todesfall eine Unterstützung zu gewähren, wurde abgelehnt. — Für das verstorbene Ausschussmitglied G. Lindenberger wurde einstimmig Paul Jauß gewählt. Der Ausschuss besteht somit aus den Herren: Stadtpfarrer Fischer, Vorsitzender; Oberlehrer Walz, Kassier; Paul Jauß, Karl Schöber, Gottl. Trippner. — Mit herzlichen Worten des Dankes und der Bitte an die Mitglieder, die Interessen des Vereins zu wahren und dem Wunsche auf ein gesundes Wiedersehen im nächsten Jahre, schloß der Vorsitzende nach einstündiger Dauer die gut besuchte Versammlung.

Sitzung des Gemeinderats am 28. Jan. 1930.

Anwesend: Vorsitzender und 15 Mitglieder. Entschuldigt fehlt G.-R. Koch.

Vor Eintritt in die Tagesordnung gedenkt der Vorsitzende des am 21. Januar ds. Js. verstorbenen Herrn

Direktor Koed, der sich durch Stiftung der Schülerbibliothek für die Volksschule, durch Darlehensgewährung, Zeichnung für die Bergbahn u. a. m. um unsere Stadt verdient gemacht habe. Seine Hilfsbereitschaft gegen Jedermann werden ihm hier ein dankbares Andenken sichern. Der Gemeinderat erhebt sich zum ehrenden Andenken an den Verstorbenen von den Sigen.

Beleidigungssache Eisele-Huzel. G.-R. Huzel beantragt, die gegen ihn im hiesigen „Lokalanzeiger“ erschienenen Angriffe in nichtöffentlicher Sitzung zu besprechen. Dem Antrag wird entsprochen. Nach längeren Verhandlungen gibt der Herausgeber des Wildbader Lokalanzeigers, Gustav Eisele, vor dem Gemeinderat die unterschriebene Erklärung ab, daß er die gegen den Gemeinderat Huzel in den letzten Wochen und die gegen den Gesamtgemeinderat und dessen einzelne Mitglieder im Laufe des letzten Jahres in seinem Blatte gemachten unschönen persönlichen Angriffe mit dem Ausdruck des Bedauerns zurücknehme und sich verpflichte, künftig jede derartige beleidigende, das Ansehen des Gemeinderats und der Stadt schädigende Presseäußerung zu unterlassen. Der Vorsitzende bemerkt hierzu, daß eine sachliche Kritik selbstverständlich nach wie vor nicht beanstandet werde.

Neuorganisation der Freiw. Feuerwehr. Durch die feinerzeitige Errichtung einer Weckerlinie mit elektrischer Alarmanlage ist eine freiwillige Feuerwehr mit einem Mannschaftsbestand von 300 Leuten nicht mehr notwendig. Der Verwaltungsrat der Freiw. Feuerwehr hat deshalb eine neue Satzung ausgearbeitet, die auch dem Bezirksfeuerwehraltsinspektor, Baurat Striebel, zur Begutachtung vorlag. Dieser hat die neue Satzung mit einigen Änderungen gutgeheißen. Die zwei wesentlichsten Änderungen in der neuen Satzung sind folgende: 1. Der Mannschaftsbestand der freiw. Feuerwehr soll von 300 auf 155 Mann (ohne Musik und Stab) reduziert werden. 2. Die Feuerwehr-Abgabe soll künftig nur vom 20. bis 45. Lebensjahr entrichtet werden; bisher 18. bis 50. Lebensjahr. Die Ausrüstungsgegenstände (Uniformen, Geräte usw.), die durch die Reduzierung frei werden, sollen in der Hauptsache für die Parzellen verwendet werden. Neben diesen zwei Hauptänderungen waren noch einige kleinere Änderungen in der Satzung zu genehmigen; u. a. sollen diejenigen, die nicht länger als drei Monate während der Saison hier beschäftigt und wohnhaft sind, von der Feuerwehrabgabe befreit sein; künftig sollen bei Wahlen mindestens die Hälfte der Mannschaft anwesend sein; alljährlich soll ein Ausflug zur Pflege des Körpergeistes stattfinden und den daran Teilnehmenden ein kleiner Zuschuß bewilligt werden. Nach reger Debatte, an der sich der Vorsitzende und die G.-R. Aloß, Pfau und Waidelich beteiligten, wobei der letztere für die Schichtarbeiter der Papierfabrik eintrat, stimmte der Gemeinderat den neuen Satzungen zu und soll der vorliegende Entwurf zusammen mit der Feuerlöschordnung dem Oberamt befürwortend vorgelegt werden.

Ankauf eines Hauses. Durch die gestern stattgefundene Zwangsversteigerung des den Schlosserheuleuten Eitel gehörigen Hauses an der Straubenbergstraße bot sich der Stadtgemeinde die Gelegenheit, dieses Haus zu

erwerben. In namentlicher Abstimmung wurde der Ankauf mit allen gegen drei Stimmen um den Preis von 10 001 Mk. genehmigt. G.-R. Waidelich regte an, die Erbauung eines Notwohnhauses an der Laienbergstraße dann fallen zu lassen.

Wasserleitung für die Parzelle Kohlhäusle. Schon seit Jahrzehnten bemühen sich die Bewohner von Kohlhäusle um eine bessere Wasserversorgung. Die bisherige Quelle hat nachgelassen und ist die Beschaffenheit des Wassers nicht immer ganz einwandfrei. Nach einem Plan des Stadtbauamts soll die neue Wasserleitung an die von Ronnenmühl angeschlossen werden. Die Kosten betragen insgesamt 3 500 Mk.; inbegriffen sind 750 Mk. für Grabarbeiten, die die Bewohner von Kohlhäusle selber ausführen. Die Kosten für die Grabarbeiten würden sonst 2 000 Mk. betragen. G.-R. Schanz und G.-R. Huzel befragten den Plan des Stadtbauamts; nur möchte G.-R. Schanz noch eine höhere Summe für die Grabarbeiten bewilligt wissen. Der Gemeinderat genehmigte den obengenannten Plan des Stadtbauamts.

Gebäude-Brandversicherungsanschlüsse und Gebäude-Steueranschlüsse. Eine Umfrage bei anderen Städten und Gemeinden, deren Ergebnis vorliegt, hat ergeben, daß der Unterschied zwischen Gebäude-Brandversicherungsanschlüssen und Gebäude-Steueranschlüssen in Wildbad tatsächlich ungünstiger ist, wie in anderen Städten. Es soll nochmals eine Eingabe um Ermäßigung der Gebäude-Steueranschlüsse, die sich in eingehender Weise mit den hiesigen Verhältnissen befaßt, an das Finanzamt gerichtet werden. Eine Kommission, bestehend aus dem Vorsitzenden, dem Stadtpfleger und den Gemeinderäten Fritsche und Stephan soll diese Eingabe persönlich dem Herrn Finanzminister vortragen.

Verbesserung des Panoramawegs. Die Besitzerin des Panoramahotels hat ein Gesuch um Instandsetzung des Panoramawegs beim Panoramahotel, das Sache der Stadt ist, an den Gemeinderat gerichtet. In der eingehenden Diskussion wurden verschiedene Vorschläge für die Herstellung genannten Weges gemacht. Das Stadtbauamt wurde schließlich beauftragt, die vorgetragenen Vorschläge zu prüfen und in der nächsten Sitzung genaue Pläne vorzulegen, wo alsdann endgültiger Beschluß gefaßt werden soll.

Als Beitrag zu den Anschaffungskosten von 660 Mk. für ein Harmonium der Rath. Volksschule wurde vom Gemeinderat 100 Mk. bewilligt. Das Instrument wird für geeignete Gelegenheiten (Schulfeiern usw.) gerne zur Verfügung gestellt werden.

Das Gesuch um einen Beitrag zu den Kosten für den Erweiterungsbau der Wilhelmsschule ist vom Oberschulrat nicht genehmigt worden. Es wird nochmals eine ausführliche Eingabe an das Kultministerium gerichtet werden, da das Gesuch um einen Staatsbeitrag zu den oben benannten Kosten berechtigt ist. Die schon bei dem Punkt Gebäude-Steueranschlüsse genannte Kommission wird diese Eingabe persönlich dem Kultminister vortragen.

Es folgt sodann eine nichtöffentliche Sitzung.

Wildbad, den 29. Januar 1930.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Wilhelm Bott Holzseiler

gestern nacht 11 1/2 Uhr unerwartet rasch im Alter von 60 Jahren, nach schwerem, aber kurzen Leiden von uns gegangen ist.

Um stille Teilnahme bitten
namens der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Sofie Bott geb. Knöller und Kinder.

Beerdigung Freitag nachmittag 2 1/2 Uhr
auf dem Waldfriedhof.

Wildbad.

Am Donnerstag den 30. Januar 1930, nachm. 3 Uhr,
kommen im Wege der Zwangsvollstreckung

43 Band Joseph Korar Maria Frank Gedichte
zur Versteigerung. Zusammenkunft im Pfandlokal.

Sähle, Gerichtsvollzieher.

Mein

Inventur-Ausverkauf

welcher in der Zeit vom 25. Januar bis 8. Februar stattfindet, ist für Sie die beste Gelegenheit, für wenig Geld Ihren Bedarf in Schuhen zu decken. Auf sämtliche Artikel, welche nicht besonders im Preise herabgesetzt sind, erhalten Sie 10% Preisnachlaß. Viele Rest- und Einzelpaare sind teilweise bis zur Hälfte und darunter im Preise ermäßigt. Sie haben bei mir die Gewähr, auch während des Ausverkaufes nur Qualitätsware wie immer zu erhalten. Extra zum Ausverkauf angeschaffte, sogenannte billige Ware gibt es bei mir nicht. Nutzen Sie die so günstige Kaufgelegenheit aus und kommen Sie bald, solange die Auswahl am größten ist, ins

Schuhgeschäft

Karl Hammer

Fernruf 272

Kurverein Wildbad.

Zwecks Aufstellung der neuen Wohnungsliste bitten wir unsere Mitglieder, alle Veränderungen und die neuen Preise unserem Verkehrsbüro mitzuteilen.

Die Aufnahme ist für alle Mitglieder kostenlos. Spätere Meldungen können nicht berücksichtigt werden.

Der Vorstand.

Große Geschäftslokalität in bester Lage sodort zu vermieten.

Angebote unter D 28 an die Tagblattgeschäftsstelle erbeten.

Waldhämmer

und
Namenbrenneisen

billigt bei

L. Schwarz, Höfen.

Darlehen

zu 6% inkl. Amortisation erhalten Sie gegen Sicherheit bei 20% Eigenkapital durch Bau- und Finanzierungsgemeinschaft Frankfurt a. Main, eingetr. G. m. b. H., Zeil 69, III.

Beretreter allerorts gesucht.

heute eingetroffen

Fische billiger!

Frischer
Kabeljau

und
Schellfisch

im ganzen
Fisch 37 Pfg.

Kabeljau-Filet
Küchenfertig zubereitet
Pfd. 65 Pfg.

Frische
Büchlinge
Pfd. 32 Pfg.
5 Pfund-Riste 1.55

Billige
Eier 10 Pfg.

Extra schwere
Eier 12 Pfg.

5% Rabatt

Pfannkuch



Haarausfall
Schuppen und Kopfsjucken
beseitigt unschmerzhaft:

Cehalin-Haar-Nährfett.

Billig, sparsam, wirksam.
Erhältl. Stadt-Apotheke.



Musikverein Wildbad e.V.

Die diesjährige

General-Versammlung

findet am Samstag den 1. Februar 1930, abends 8 Uhr,
im Saale des „Wildbader Hofes“ statt.

Die Tagesordnung ist wie folgt festgesetzt:

1. Geschäftsbericht.
2. Kassenbericht.
3. Neuwahlen.
4. Verbandsmusikfest in Pforzheim.
5. Verschiedenes.

Etwaige Anträge wollen bis spätestens Freitag den 31. Jan.
1930 schriftlich bei Herrn Kassier Eugenhan abgegeben werden.

Um zahlreichen Besuch bittet
Der Verwaltungsrat.

